



**SACHSEN-ANHALT**

---

Landesinstitut für Schulqualität  
und Lehrerbildung (LISA)

Fachbereich Qualitätsfeststellungen an Schulen

**Bericht über die**  
**Fokusevaluation**

**Gymnasium Beetzendorf**

**Bericht über die Fokusevaluation  
am  
Gymnasium Beetzendorf  
vom 18. bis zum 21.11.2014**

- 1. Anlass des Schulbesuchs**  
Auswahl durch AG Schulentwicklungsberatung
- 2. Termin der letzten externen Evaluation**  
Besuch 06/2006, Abschlussbericht: 01.03.2007
- 3. Zielstellung der Evaluation**
  - Standortbestimmung für die Schule mittels einer Außensicht im Kernbereich
  - Standortbestimmung für die Schule mittels einer Außensicht im Wahlpflichtbereich
- 4. Gegenstand der Evaluation**
  - Kernbereich: K1 Unterricht, K2 Qualitätsmanagement, K3 Ergebnisse,
  - W11: Gestaltung der gymnasialen Oberstufe hinsichtlich der Unterrichtsmethoden und der Prüfungsvorbereitung mit Blick auf die Studierfähigkeit der Abiturienten
- 5. Angewandte Evaluationsmethoden und Instrumente**
  - Interviews als mündliche Befragung
    - Interview mit der Schulleitung
    - Interview mit 7 Lehrkräften
    - Interview mit 5 Elternvertretern
    - Interview mit 5 Schülervertretern (Sek I)
    - Interview mit 6 Schülervertretern (Sek II)
    - Interview mit der Oberstufenkoordinatorin
  - Beobachtungen
    - Unterrichtsbeobachtungen bei 54 durchgeführten Unterrichtsbesuchen
    - allgemeine Beobachtungen während des Schulbetriebs
  - Dokumentenanalyse nach Katalog, soweit von der Schule vorgelegt
  - Shadowing an einem Tag mit einem Schüler der Jahrgangsstufe 12
  - reziprokes Feedback von Lehrkräften und Schülern der Jahrgangsstufen 10, 11 und 12
  - Feedback von Schülern der Jahrgangsstufe 12

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

## 6. Gewonnene Erkenntnisse des Evaluationsteams

Die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse der Fokusevaluation, die daraus abgeleiteten Hinweise und Anregungen sowie die kritische Würdigung des Entwicklungsstandes der Schule beziehen sich auf die Standards des „Qualitätsrahmens schulischer Arbeit in Sachsen-Anhalt“. (Quelle: <http://www.bildung-lsa.de/schule/qualitaetsfeststellungen.html>)

### Teil Kernbereich

#### 6.K Erkenntnisse zu den standardisierten Qualitätskriterien des Kernbereichs

##### 6.K1 Unterricht

### Lernerfolg versprechende Unterrichtspraxis

Im Schulprogramm des Gymnasiums Beetzendorf wird als Hauptaufgabe der Schule festgeschrieben, „den SchülerInnen Wissen zu vermitteln“. Dies soll insbesondere erreicht werden durch:

- Methodenvielfalt im Unterricht
- Doppelstundensystem als überwiegende Lernform
- Phasen der selbstständigen Schülerarbeit und Übungen
- fächerübergreifenden Unterricht

Auf überfachliche Kompetenzen wird im Schulprogramm nicht explizit eingegangen.

Zu den gemeinsamen Zielen zur Sicherung und Verbesserung von Unterrichtsqualität befragt, äußerte die Schulleitung im Interview, es gebe folgende gemeinsame Vorstellungen:

- Motivierung der Schüler
- methodische Variabilität
- Disziplin, d. h. Einhalten von Regeln
- Fördern von Stärken der Schüler

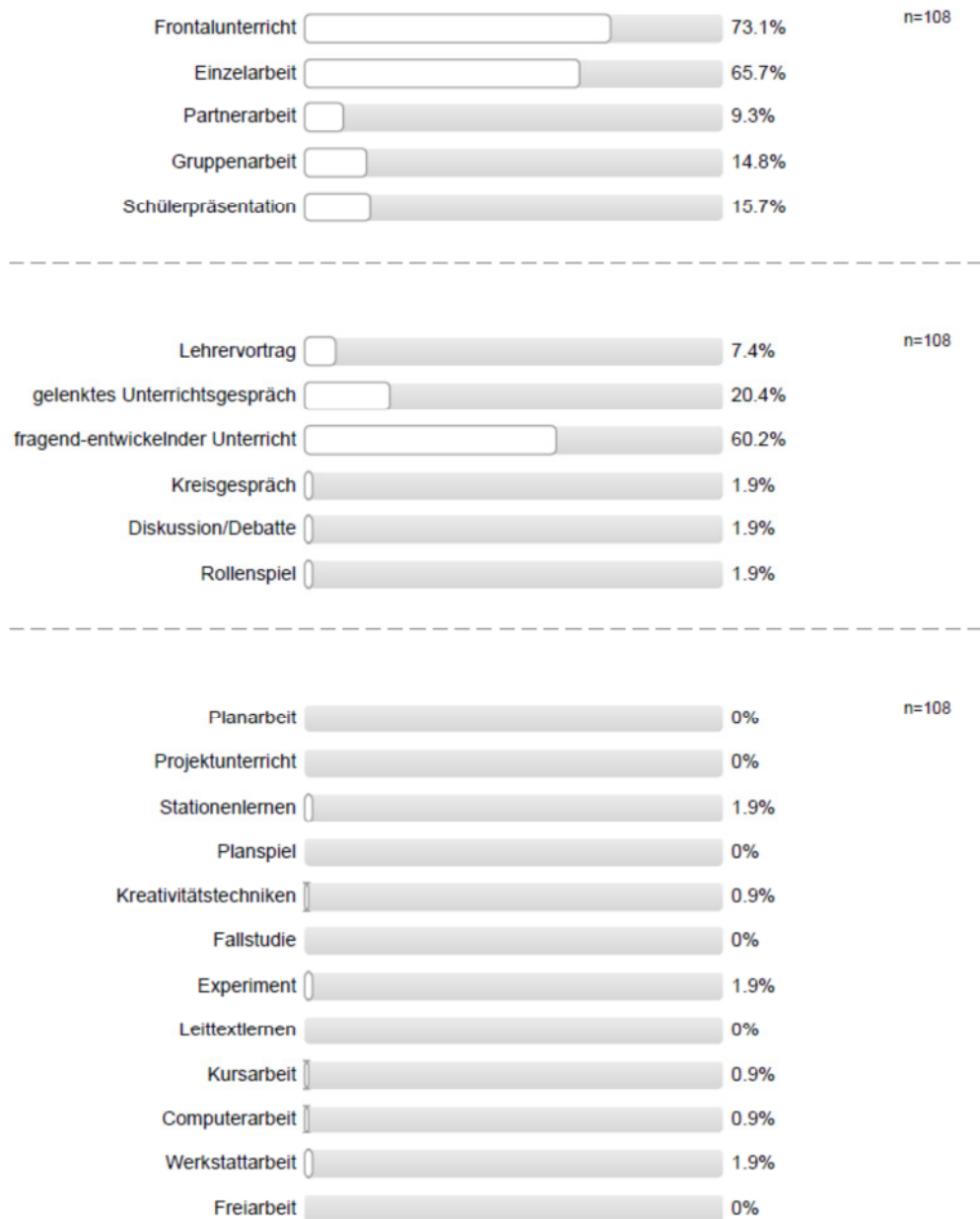
In diesem Zusammenhang legten die Lehrkräfte dar, dass ihnen ein praktischer und lebensnaher Unterricht am Herzen liege. Besonders in der Sekundarstufe I sei schülerorientiertes Arbeiten wichtig. Darüber hinaus gebe es keine gemeinsamen Vorstellungen. Als Beispiel für unterschiedliche Sichtweisen wurde das Blockmodell angeführt.

Die interviewten Schüler schätzten ihren Unterricht als mehrheitlich interessant ein. Ein Pauschalurteil sei hier kaum möglich, da sehr viel vom Fach und der konkreten Lehrkraft abhängige. Spaß mache der Unterricht dann, wenn er praktische und interdisziplinäre Bezüge habe, wenn es Methodenwechsel gebe und die Schüler aktiv einbezogen würden. Langweilig werde es dann, wenn man 45 Minuten in Einzelarbeit üben müsse. Von den Schülern der Sekundarstufe II war zu hören, dass die „Routine einiger Lehrer“ für sie ein Problem darstelle – im Hinblick auf die Unterrichtsgestaltung sei hier Fortbildung wünschenswert. Kritisiert wurde die oftmals veraltete Technik, was wohl auf das Fehlen finanzieller Mittel zurückzuführen sei. Fatal sei es, dass in Klasse 9 das Fach Informatik nicht gewählt werden konnte – so fehle dann beim Abitur ein mögliches Prüfungsfach. Die Schüler der Sekundarstufe I berichteten, offene Unterrichtsformen wie z. B. Partner- oder Gruppenarbeit seien die Ausnahme. Ein „guter Lehrer“ habe in ihren Augen Einfühlungsvermögen, sei „streng“ (im Sinne hoher Anforderungen), agiere gerecht und mache auch einmal einen Spaß. Etwa 90 Prozent der Lehrer erfüllten diese Kriterien.

Auf die Bitte, die Lernangebote der Schule einzuschätzen, informierten die interviewten Eltern, hier sei ihr Blickwinkel je Klasse anders. Insgesamt sei der Unterricht gut, wenngleich auch stark lehrerabhängig. Die Schüler würden gut auf das Abitur vorbereitet; dies treffe besonders auf die naturwissenschaftlichen Fächer zu. Kritisiert wurde, dass der Informatikunterricht im Vergleich zu anderen Gymnasien zu kurz komme, die technische Ausstattung

größtenteils veraltet sei und moderne Medien kaum zum Einsatz kämen, obwohl dies später in Studium und Beruf außerordentlich wichtig sei. In den Pausen und nach dem Unterricht gebe es kaum Möglichkeiten, sich zu beschäftigen.

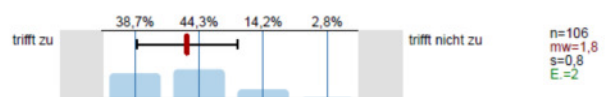
Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtung wurde eine zu den Zielen und Inhalten der Stunde passende Variabilität der Unterrichtsformen und -methoden in ca. zwei Drittel der besuchten Sequenzen gesehen. Es fand ein sinnvoller Wechsel von angeleitetem und selbstständigem Lernen statt und die Schüler reagierten auf die gewählten Methoden lernbereit. In ca. drei Viertel der Sequenzen war der lehrergelenkte, vorwiegend frontal geführte Unterricht charakteristisch. Kennzeichnend für diesen Unterricht waren vor allem gelenkte oder fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräche. Die vorwiegend eingesetzten Sozialformen waren in zwei Drittel aller Sequenzen die Einzelarbeit und in einem Viertel Formen kooperativen Lernens. Formen offenen Unterrichts und kombinierte Unterrichtsmethoden wurden in einzelnen Sequenzen beobachtet. Die eingesetzten Medien passten zumeist zum methodischen Vorgehen der Lehrkräfte. Hauptsächlich kamen traditionelle Medien wie Tafel, Lehrbuch und Arbeitsblatt zum Einsatz. Weniger wurden Medien eingesetzt, die auf anschaulichen oder handlungsorientierten Unterricht hinweisen.



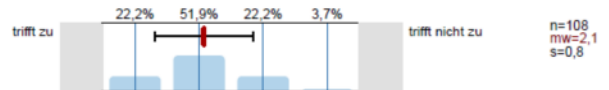
**Abbildung 1 - Unterrichtsgestaltung**

In ca. 8 von 10 Sequenzen erhielten die Schüler die Möglichkeit, den Unterricht mitzugestalten. Dabei erreichte die Lehrkraft durch persönliche Ansprache oder Zuwendung die aktive Teilnahme der Schüler oder gab Impulse zum selbstständigen Erkunden oder Ausprobieren. In drei Viertel der Sequenzen wurden Hilfen zum selbstständigen Lernen, v. a. durch Aufgaben, die die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation anregten, oder durch die Vermittlung allgemeiner Lernstrategien sowie Lern- und Arbeitstechniken, gegeben.

5.11 Mitgestaltung durch Schülerinnen und Schüler



5.12 Hilfe zum selbstständigen Lernen



**Abbildung 2 - Kriterien der Unterrichtsbeobachtung 5.11 und 5.12**

Ein lernförderliches Lernklima herrschte in knapp 9 von 10 Sequenzen. Fast ausnahmslos waren Kommunikation und Interaktion geprägt durch gegenseitigen Respekt. Es gab kein aggressives Verhalten. Wenn sie die Möglichkeit dazu erhielten, arbeiteten die Schüler konstruktiv zusammen und unterstützten sich gegenseitig beim Lernen.

Ein Profillinienvergleich der Sekundarstufe I und II ergibt vergleichbare Werte.

### **Kompetenzen der Lehrkräfte**

Bezüglich der Maßnahmen zur Stärkung der Professionalität der Lehrkräfte informierte die Schulleitung, die Kollegen zu Fortbildungen zu motivieren und auch Veranstaltungen an die Schule zu holen. Eine Multiplikation finde in den Fachschaften statt. Wichtig sei auch das Gespräch untereinander. Kollegiale Unterrichtsbesuche fänden freiwillig und spontan statt – diese würden durch die Schulleitung nicht eingefordert und kontrolliert.

Befragt, was für ihre Rolle als Pädagogen bedeutsam sei, erläuterten die Lehrkräfte, dass es keinen festgelegten Konsens über guten Unterricht gebe. Wichtig sei es ihnen aber, die Schüler selbstständig arbeiten zu lassen und ihre Fragen aufzugreifen. Von zentraler Bedeutung seien „Wissen und Bewusstsein“ der Schülerschaft – besonders in den 5. Klassen gebe es hier Probleme. Es sei oft schwierig, die Ziele bezogen auf ein erfolgreiches Abitur durchzusetzen.

Danach befragt, welchen Eindruck sie von der Arbeit der Lehrkräfte haben, informierten die Eltern, eine starke Differenzierung wahrzunehmen. Es gebe eine große Bandbreite beim Engagement. So erlebe man bei einigen Lehrkräften auch nach dem Unterricht viele Bemühungen; andere Lehrkräfte machten eher „Dienst nach Vorschrift“. Ein Elternteil berichtete von großen Problemen im Fach Geschichte – da die „Chemie“ nicht stimme, wolle der betreffende Schüler in diesem Fach nicht das Abitur ablegen. Da in den letzten Jahren viele Überstunden aufgrund von Krankheitsvertretung angefallen seien, halte sich das Engagement vieler Lehrer in Grenzen. Sehr positiv sei es, dass nun mehrere junge Lehrer an die Schule gekommen seien – die Schulleitung habe sich sehr dafür eingesetzt. Als problematisch wurde eingeschätzt, dass es kaum Arbeitsgemeinschaften und keinen Förderunterricht gebe.

Im gesehenen Unterricht waren das Handeln der Lehrkräfte und der Unterricht gekennzeichnet durch:

- eine wirkungsvolle Klassenführung mit effektiver Nutzung der zur Verfügung stehenden Lernzeit in fast allen Sequenzen
- eine deutlich wahrnehmbare zielorientierte Gestaltung des Unterrichtsgeschehens in ca. 9 von 10 Beobachtungssequenzen
- eine Motivierungsqualität, die am Erfahrungshorizont der Lernenden anknüpfte und half, Leistungsangst zu vermeiden, in ca. 8 von 10 Unterrichtsabschnitten
- eine stimmige Strukturierung, bei der die Unterrichtsphasen sinnvoll gestaltet waren und lernwirksam aufeinander aufbauten, in ebenfalls 8 von 10 Beobachtungssequenzen
- eine sowohl den Medieneinsatz als auch die Lehrersprache umfassende Anschaulichkeit, die den Lernprozess der Schüler adäquat unterstützte, in knapp 8 von 10 Unterrichtssequenzen
- die Sicherung grundlegenden Wissens und Könnens durch eine sinnvolle Nutzung verschiedener Festigungsformen des Gelernten in 8 von 10 Sequenzen

## **Unterricht als Gegenstand der Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium**

Die Schulleitung informierte im Interview, der Austausch untereinander laufe auf unterschiedlichem Niveau, die Mehrheit der Kollegen sei aber kommunikativ. Insbesondere die jungen Kollegen brächten neue Formen der Kommunikation mit. Leider sei das Gymnasium eine „Durchgangsschule“ für viele Lehrer und die Teams veränderten sich ständig – so existiere z. B. die „Zukunftsgruppe“ nicht mehr.

Die Arbeit in den Fachschaften erfolge sehr intensiv, so die Lehrkräfte im Interview. In einzelnen Fächern gebe es auch einen schulübergreifenden Austausch.

Im Schülerinterview wurde deutlich gemacht, dass sich die Lehrkräfte in bestimmten Bereichen absprechen. So werde bei Vertretungen oft genau dort fortgeführt, wo es notwendig sei. Als weitere Beispiele wurden die Vereinheitlichung der Vortragsbewertung und die Planung von Klassenarbeiten aufgeführt. Kritisiert wurde eine zeitweise Häufung von Hausaufgaben und unangekündigten Tests.

Die Eltern äußerten den Wunsch nach mehr Beteiligung an Projekten und Veranstaltungen – man werde nicht angesprochen. An Absprachen zur schulischen Arbeit werde der Elternrat beteiligt. So befasse man sich z. B. zurzeit gemeinsam mit der Schulleitung mit dem Problem der Mittagsversorgung. Leider gebe es seitens der Lehrkräfte trotz einer Bitte um Hilfe keine Beteiligung an diesen Anstrengungen.

Die eingesehenen Protokolle weisen in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Anzahl die Qualität der Arbeit in den Fachschaften aus. Vor allem wurde über den Einsatz von Lernmaterialien, organisatorische Aspekte, Fragen der Leistungsbewertung sowie Projekttag und Praktika diskutiert, eher seltener über Fragen der Unterrichtsgestaltung. Nur einzelne Fachschaften beschäftigten sich darüber hinaus mit der Erarbeitung schulinterner Lehrpläne bzw. einer Anpassung der Stoffverteilungen an die neuen kompetenzorientierten Lehrpläne. In einer Fachschaft wurde über spezielle Angebote für Schüler mit besonderer Begabung nachgedacht. Ebenfalls in einer Fachschaft wurden Regelungen bezüglich einer methodisch geöffneten Unterrichtsführung (Arbeit in Lernfeldern und Kombination von Methoden) getroffen.

## **Hinweise und Anregungen zum Thema K1**

Im Schulprogramm werden Methodenvielfalt sowie selbstständige Schülerarbeit als wichtige Kriterien für die Gestaltung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts hervorgehoben. In diesem Zusammenhang empfiehlt das Evaluationsteam, den Einsatz der sog. Makromethoden (vgl. Abbildung 1, 3. Block) stärker in den Fokus zu nehmen<sup>1</sup>. Hilfreich dazu könnten sein:

- systematische Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche mit dem Ziel eines Austauschs und Kompetenztransfers
- gezielte Fortbildung
- Nutzung der Fachschaftsarbeit für die Besprechung unterrichtlicher Themen und die gemeinsame Planung des methodisch-didaktischen Vorgehens
- Beschäftigung mit den kompetenzorientierten Lehrplänen vor dem Hintergrund der konkreten Bedingungen vor Ort

---

<sup>1</sup> vgl. Mattes, Wolfgang – Methoden für den Unterricht, Schöningh 2011

Er unterteilt das Methodenrepertoire von Lehrern in 3 Stufen: Basismethoden des Unterrichts, erweitertes Repertoire und Kombinationen (Makromethoden). Letztere enthalten mehrere Einzelmethode, die vom Lehrer kombiniert werden müssen. Diese Dreiteilung ist in der Abbildung 1 enthalten.

## 6.K2 Qualitätsmanagement

### Ziele der Arbeit der Schulleitung / Arbeitsschwerpunkte / Arbeitsplanung

Der aktualisierte Entwurf des Schulprogramms des Gymnasiums steht unter dem Motto „Klein auf dem Land – weltoffen und bekannt“.

Die Schulleitung legte im Interview dar, dass sie sich für das laufende Schuljahr folgende Arbeitsschwerpunkte gesetzt habe:

- Alle Schüler sollen ein gutes Abitur schaffen.
- Das Kollegium soll weiter zusammenwachsen.

In diesem Zusammenhang würden die Schüler gefördert, soweit es möglich sei. Schüler mit Problemen sollen unterstützt werden. Insgesamt habe die Schule „eigentlich einen guten Ruf“, den man natürlich erhalten wolle.

Der Halbjahresplaner mit zentralen und schulinternen Terminen sowie eine Übersicht über die Exkursionen im Schuljahr 2014/2015 sind Bestandteil des Schulprogramms. Die Verantwortungsbereiche der Mitglieder der Schulleitung sind im Geschäftsverteilungsplan klar geregelt. Darüber hinaus gibt es eine Hausordnung und einen Alarmplan.

### Steuerung der Qualitätsprozesse durch die Schulleitung

Im Schulprogramm ist die Steuerung der Qualitätsprozesse durch die Schulleitung v. a. in der Fortbildungsplanung und der Elternarbeit erkennbar. „Die Lehrkräfte besuchen Fortbildungsveranstaltungen, um Wissen auf dem neuesten Stand vermitteln zu können. Die Schwerpunkte der thematischen schulinternen Lehrerfortbildungen liegen im IT-Bereich, der methodischen Gestaltung des Unterrichts in Blockstunden und der Gesundheitsvorsorge.“ Für die Weiterentwicklung des Schullebens soll der Elternrat Impulse geben, wozu halbjährlich Zusammenkünfte mit der Schulleitung stattfinden.

Die Schulleitung erläuterte in diesem Zusammenhang im Interview, dass eine effektive und langfristige Planung – auch des Lehrkräfteeinsatzes – unabdingbar sei. Dies sei in den letzten Jahren gelungen, sodass man gegenwärtig von einer günstigen Stundenplanung sprechen könne. Des Weiteren seien die Motivierung der Kollegen durch Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit und die Vermeidung von Überbelastungen wichtig. Exkursionen würden langfristig und zielgerichtet geplant. Die Schulleitung führe anlassbezogene Unterrichtsbesuche durch. Eine wichtige Rolle spiele weiterhin die Berufs- und Studienberatung. In den genannten Punkten wirke sich die geografische Lage der Schule z. T. nachteilig aus.

Die Lehrkräfte berichteten im Interview, dass die Schulleitung ihnen einen großen Handlungsspielraum einräume. Es gebe „keine Gängelei“. In Bezug auf die Steuerung der Qualitätsprozesse wurden 2 unterschiedliche Sichtweisen erkennbar. Einerseits wurde die offene Steuerung im Sinne einer „distributed leadership“ als positiv empfunden, andererseits sei wenig Steuerung erkennbar. So gebe es beispielsweise „keinen klaren Plan für ein pädagogisches Konzept“. Deutlich wurde, dass die Selbstverantwortung in den Fachschaften liege. Die Schulleitung biete die Plattform der Dienstberatungen, wo sich jeder einbringen könne, und leiste immer Unterstützung bei der Umsetzung von neuen Ideen, z. B. bei Projekten. Allerdings komme die Auswertung dieser Projekte dann zu kurz, der gesamtkollegiale Austausch darüber finde nicht statt. Eine Steuerung der Fortbildung erfolge über die SCHILF-



Veranstaltungen und den Fortbildungsplan. Unterrichtsbesuche durch die Schulleitung fänden dagegen nicht statt. Insgesamt betonten die Lehrkräfte, dass die Atmosphäre an der Schule angenehm und kollegial sei. Es herrsche ein vertrauensvoller Umgang, aber nicht alle Kollegen könnten den o. g. Freiraum auch nutzen.

Die Eltern betonten im Interview, dass die Türen der Schulleitung immer offen stünden. Die Zusammenarbeit mit allen sei sehr gut. Eine geeignete Kommunikationsplattform fehle allerdings. Die Homepage wäre eigentlich ein angemessenes Medium dafür, sie sei aber „schlecht gemacht“. Momentan gingen viele Informationen verloren. Die Leitsätze des Schulprogramms waren den interviewten Eltern nicht bekannt. Vor einigen Jahren hätten sie eine Zuarbeit geleistet, eine Rückkoppelung habe es dann aber nicht gegeben.

## **Praxis der internen Schulevaluation und der Schulentwicklung**

Die Dokumentenanalyse ergab, dass eine systematische interne Evaluation an der Schule nicht stattfindet.

Die Schulleitung brachte im Interview zum Ausdruck, dass man bisher nicht an SEIS teilgenommen habe. Das Blockmodell sei durch eine zweimalige Schülerbefragung und die Befragung der Lehrkräfte in einer Dienstberatung evaluiert worden. Geplant sei auch, die Schüler in Kürze über die Pausenordnung zu befragen. Insgesamt gelte: „Wenn Bedarf ist, befragen wir das Kollegium.“

Das Blockmodell habe eine 6-jährige Pilotphase durchlaufen und sei jetzt beschlossen worden, berichteten die interviewten Lehrkräfte.

Die Möglichkeit, auf Konferenzen etwas anzusprechen, besteht, so die interviewten Eltern. Danach befragt, ob ihre Lehrkräfte systematisches Feedback zum Unterricht (z. B. durch Fragebögen) einholten, berichteten die Schüler im Interview, dass dies eigentlich nicht der Fall sei. Allerdings fragten die jungen Lehrer im Unterrichtsgespräch nach, ob der Unterricht interessant sei.

## **Hinweise und Anregungen zum Thema K2**

Das Evaluationsteam empfiehlt der Schule, mittelfristig in die systematische interne Evaluation einzusteigen. Eine Steuergruppe wie die früher existierende AG „Zukunft Schule“ könnte diese Arbeit initiieren, steuern und konstruktiv begleiten. Als Bausteine dieser datengestützten Schulentwicklung könnten dienen:

- das Schulprogramm mit einem Qualitätsleitbild als Grundlage
- regelmäßige Unterrichtsbesuche durch die Schulleitung
- zielgerichtete und systematische Nutzung des Potenzials der neuen und jungen Lehrkräfte am Gymnasium durch die Multiplikation ihrer Ideen in das gesamte Kollegium
- Aufbau einer geeigneten Kommunikationsplattform, z. B. Homepage
- systematisches Einholen von Feedback von Lehrkräften, Schülern und Eltern
- die Teilnahme an SEIS

## 6.K3 Ergebnisse

### Leistungsfähigkeit der Schüler

Das Motto des Schulprogramms des Gymnasiums Beetzendorf lautet: „Klein auf dem Land – weltoffen und bekannt“. Hauptaufgabe ist es demnach, den Schülern Wissen zu vermitteln. Dieses ist die Grundlage für ein erfolgreiches Ablegen des Abiturs.

Der Erfassungsbogen und die vorgelegten Dokumente zeigen, dass die Schule im Schuljahr 2013/2014 dieses Ziel überwiegend erreicht hat. Das erfolgreiche Absolvieren der Schullaufbahn am Gymnasium stellt sich wie folgt dar:

Schülerinnen und Schüler der Abiturjahrgänge	Schuljahr	Schuljahr	Schuljahr
Anzahl der Schülerinnen und Schüler bei Eintritt in Klasse 5	2004/2005 71	2005/2006 63	2006/2007 60
Anzahl der Schülerinnen und Schüler bei Eintritt in Klasse 11	2010/2011 56	2011/2012 44	2012/2013 63
Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit erfolgreichem Abitursabschluss	2011/2012 49	2012/2013 31	2013/2014 48

Die Schulleitung erläuterte im Interview, dass es ihr erklärtes Ziel sei, noch mehr Schüler studierfähig zu machen, zumal das Gymnasium an den Universitäten einen guten Ruf habe. Derzeit zögen noch viele Absolventen eine duale Ausbildung vor. Im Schnitt sei man aber mit den Ergebnissen der Abitur-Prüfungen zufrieden, da sie mit den Vornoten übereinstimmten und die „Schüler (folglich) wissen, woran sie sind“. Sowohl im Schuljahr 2013/2014 als auch in den Jahren davor habe kein Schüler der Oberstufe das Gymnasium ohne einen Abschluss verlassen. Eine Spitzenförderung könne allerdings derzeit nicht erfolgen, auch wenn „wir (...) das gerne sehen (würden)“.

Befragt, wie Problemen in den Schullaufbahnen der Schüler begegnet werde, sprachen die Lehrkräfte im Interview den Wunsch nach Fördermöglichkeiten sowohl für besonders begabte als auch gezielt zu unterstützende Schüler aus, die jedoch kaum gegeben seien. Bei auftretenden Problemen sei die Schulleitung in Zusammenarbeit mit dem Kollegium darum bemüht, praktikable Lösungen zu finden.

Die Oberstufenschüler brachten im Interview zum Ausdruck, dass die Schule Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schüler habe. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung würden gefordert und gefördert.

Die Analyse des Erfassungsbogens ergab, dass sich der Anteil der Nichtversetzungen in den letzten 3 Schuljahren zwischen 1,5 und 7,6 Prozent bewegte.

Als Resultat der Dokumentenanalyse wurde deutlich, dass im Schuljahr 2013/2014 insgesamt 14 Schüler der Klassenstufen 6 bis 10 mit oder ohne Versetzung an die Sekundarschule wechselten.

Eine Förderung überdurchschnittlich befähigter Schüler wurde in der Fachkonferenz Biologie angesprochen. Ziel ist es, „Schüler mit besonderer Begabung in speziellen Angeboten diesbezüglich zu fördern“. Über Maßnahmen zur Umsetzung wurden keine Aussagen gemacht.

Die Ergebnisse der Zentralen Klassenarbeiten stellen sich wie folgt dar:

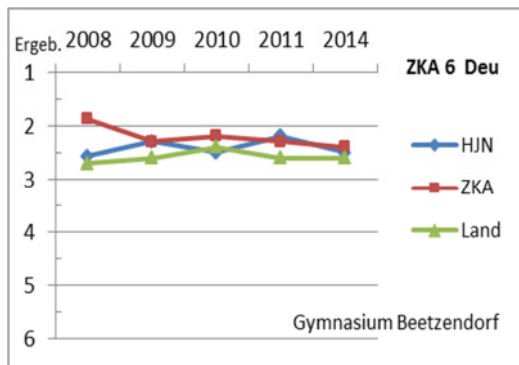


Abbildung 3 - Ergebnisse im Fach Deutsch

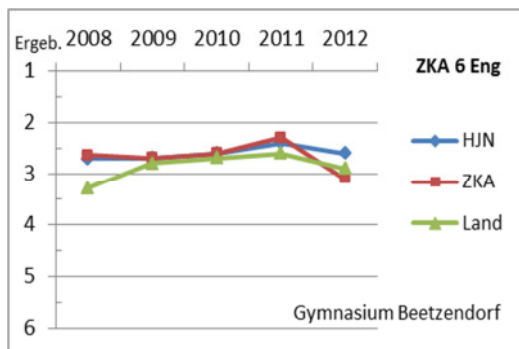


Abbildung 4 - Ergebnisse im Fach Englisch

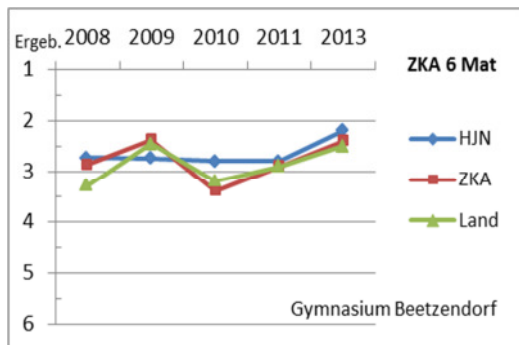


Abbildung 5 - Ergebnisse im Fach Mathematik

Die Ergebnisse lagen zumeist im Bereich des Landesdurchschnittes.

## Schülerkompetenzen

Aus den Dokumenten der Schule geht hervor, dass es Maßnahmen zur Ermittlung des Entwicklungsstandes von inhaltsbezogenen Kompetenzen gibt. Zentrale Leistungsvergleiche werden im laufenden Schuljahr laut Beschluss der Gesamtkonferenz in den Fächern Mathematik Klasse 5, Englisch Klasse 7 und Deutsch Klasse 8 sowie schulintern im Fach Englisch Klasse 9 vorgenommen.

Die Schulleitung brachte im Interview zum Ausdruck, dass jedes Jahr Vergleichsarbeiten geschrieben würden, deren Ergebnisse man intern diskutiere. Ziel sei es, Gründe für auftretende Abweichungen zu finden. Bei Bedarf erfolge ein Gespräch mit dem betreffenden Fachlehrer. Laut Aussage des Schulleiters werden keine Facharbeiten geschrieben. Eine diesbezüglich im Kollegium geführte Diskussion sei zugunsten des Primats der Stoffvermittlung abgebrochen worden. Im laufenden Schuljahr gebe es erstmalig vier Schüler, die eine Be-

sondere Lernleistung ablegen. Projekte würden vereinzelt in der Verantwortung der jeweiligen Fachlehrer stattfinden.

Die Lehrkräfte äußerten sich hinsichtlich der Fähigkeiten der Schüler, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden, kritisch. Das intellektuelle Niveau wurde durch die Befragten subjektiv mehrheitlich als eher gering eingeschätzt. Eine dem entgegenwirkende spezifische Förderung sei jedoch kaum möglich, so dass „Selektion leider oft vor Förderung“ komme. Facharbeiten könnten im Zuge der Studienfahrten sowie bei besonderem Interesse an einem Thema auch innerhalb eines Kurses optional angefertigt werden.

Die Schüler der Sekundarstufe I gaben an, dass das Anforderungsniveau abhängig vom jeweiligen Fach bzw. Lehrer sehr unterschiedlich sei. Manchmal komme man nicht mit und müsse sich von einem Mitschüler helfen lassen. Zusatzaufgaben für Schüler, die schneller sind, gebe es kaum. Feedback zum Unterricht werde sehr selten und unsystematisch eingeholt.

In allen Interviews wurde deutlich, dass die Schüler Erfolge bei Wettbewerben, z. B. „Jugend musiziert“, Känguru, Mathematik- und Physik-Olympiaden sowie sportlichen Leistungsvergleichen vorweisen können.

Die Analyse der Fachkonferenzprotokolle ergab, dass eine Facharbeit als „komplexe Leistung“ anstelle einer Klassenarbeit im Philosophieunterricht der Klassenstufe 9/10 als Möglichkeit der Bewertung berücksichtigt wird.

Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse verweisen auf Projekte, die im Fach Physik sowohl in der Sekundarstufe I als auch II geplant und durchgeführt wurden.

Im außerunterrichtlichen Bereich sorgte das Gymnasium Beetzendorf bislang vor allem in sportlicher Hinsicht für schulische Erfolge. Dabei spielten laut Schulchronik speziell die Unihockey-Mannschaft sowie das Volleyballteam eine entscheidende Rolle.

Für das laufende Schuljahr ist die Teilnahme an den Kreisjugendspielen in den Disziplinen Floorball, Volleyball und Leichtathletik geplant. Dazu kommen tradierte Wettbewerbe wie das alljährliche „Tortenturnier“ (Fußball) sowie die Beteiligung am bundesweiten Vergleich „Jugend trainiert für Olympia“ in den Bereichen Volleyball, Floorball und Tischtennis.

### **Hinweise und Anregungen zum Thema K3**

Das Evaluationsteam bestärkt die Schule darin, ihre auf die Erlangung der allgemeinen Hochschulreife zielende Arbeit fortzusetzen und den Schülern dabei mehr Raum für eigenständiges, individuelles und komplexes Arbeiten zu geben.

#### **Teil Wahlpflichtbereich**

#### **6.W Erkenntnisse zu den standardisierten Qualitätskriterien des Wahlpflichtbereiches**

#### **6.W11 - Gestaltung der gymnasialen Oberstufe hinsichtlich der Unterrichtsmethoden und der Prüfungsvorbereitung mit Blick auf die Studierfähigkeit der Abiturienten**

#### **Organisation**

Der Erfassungsbogen des Gymnasiums Beetzendorf weist eine Unterrichtsversorgung von 103,7 % aus.

Im Schulleitungsinterview wurde jedoch darauf hingewiesen, dass diese Zahl „nur Theorie“ und man seit Beginn des Schuljahres mit etwa 101 % versorgt sei. Die Anzahl der angebote-

nen Kurse und Stunden erfolge entsprechend der Stundentafel, so die Oberstufenkoordinatorin. Allerdings seien in diesem Schuljahr außer dem Chor keine durch Lehrer betreuten Arbeitsgemeinschaften möglich. Das resultiere vor allem daraus, dass viele Lehrkräfte Überstunden aus den Vorjahren abbauen müssten, so die Schulleitung.

Das Fehlen von Arbeitsgemeinschaften bedauerten die interviewten Schüler sehr.

Die Höchstgrenze für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe liege auch an ihrem Gymnasium erlassgemäß bei 38 Wochenstunden, berichtete die Oberstufenkoordinatorin im Interview. Diese seien so auf die Woche verteilt, dass die einzelnen Schüler bei planmäßigem Unterricht maximal 3 bis 4 Spring- oder Freistunden hätten. Zu diesen Zeiten könnten sich die Oberstufenschüler in der Bibliothek aufhalten und sie hätten dort auch die Möglichkeit zum intensiven Arbeiten.

Das Evaluationsteam verschaffte sich einen Eindruck von der Bibliothek im Dachgeschoss des Haupthauses und musste feststellen, dass der Bodenbelag während der Schulbesuchswoche stark verschmutzt war. Die Bücherregale waren verstaubt und es gab in ihnen nur sehr wenige Bücher. Diese stammten fast ausschließlich aus der Vorwendezeit. Somit können sie nur in wenigen Fällen eine geeignete Grundlage für zeitgemäße Ausarbeitungen sein. Computerarbeitsplätze gab es in der Bibliothek nicht.

In Gesprächen während des Shadowings berichteten mehrere Schüler, dass die Lehrkräfte in der Regel eine Möglichkeit fänden, einen Raum mit internetfähigem Computer zu nutzen, wenn sie den Wunsch äußerten. Jedoch seien die Internetverbindungen extrem langsam und die Schüler freuten sich schon deshalb auf ihr Studium, weil ihnen dann ein schnelles Internet zur Verfügung stehe.

Während des Evaluationszeitraumes konnte in der Oberstufe Unterricht in Gruppen von 12 bis 23 Schülern beobachtet werden.

Die Wege zwischen den genutzten Räumen waren in der zur Verfügung stehenden Wechselzeit für alle Schüler und Lehrer gut zu bewältigen.

Die 45-minütige Pause bezeichneten die interviewten Schüler als zu lang. Vor allem sei das bei Regen der Fall, denn die Aufenthaltsräume im Schulgebäude seien für derartige Fälle viel zu klein. Umfassend kritisiert wurde die Situation bei der Einnahme des Mittagessens. Der Weg zum „Kulturhaus“ sei ziemlich lang und die „dort herrschenden Zustände“ unerträglich.

Ausgesprochen gelobt wurde von allen Interviewten die seit diesem Schuljahr praktizierte Rhythmisierung. Das Modell mit je zwei Einzelstunden und je zwei Doppelstunden-Blöcken habe sich bewährt und es sei auf Vorschlag der Schülervertreter nach ausführlicher Diskussion in allen Gremien entstanden.

## **Information / Beratung**

Im Interview brachte die Oberstufenkoordinatorin zum Ausdruck, dass die Information und Beratung der Schüler in Vorbereitung der Einführungsphase und zur Vorbereitung der Qualifikationsphase planmäßig und in bewährter Weise erfolge. Zu Beginn des 9. Schuljahrganges werden die Wahlpflichtfächer für die Einführungsphase durch die verantwortlichen Fachlehrer vorgestellt. Dabei wird die Bedeutung der einzelnen Fächer für den weiteren Schulbesuch im Hinblick auf ihren Stellenwert zum Erwerb des Abiturs erläutert. Die Schüler haben jederzeit die Möglichkeit, sich bei Fragen an die Oberstufenkoordinatorin bzw. an ihre Tutoren zu wenden.

Auf der Homepage war nachzulesen, dass der jährlich im November stattfindende Elternsprechtag Gelegenheit bietet, zwischen Eltern und Lehrkräften Informationen auszutauschen, die für die weitere Entwicklung der Schüler bedeutsam sind. Dabei geht es u. a. um die Gestaltung des Informations- und Kommunikationsflusses.

Im Schulprogramm wird auf Seite 4 darauf verwiesen, dass Mitarbeiter der Agentur für Arbeit durch vielfältige Maßnahmen Schüler und Eltern bei der Wahl der Studien- bzw. Ausbildungsplätze beraten. Vertreter von Krankenkassen und Kreditinstituten stehen ebenfalls unterstützend zur Verfügung. Durch Klassenleiter werden Besuche von Messen organisiert, auf denen sich Schüler informieren können.

Wenn notwendig, so die Schüler im Interview, würden sie zum Messebesuch auch vormittags vom Unterricht freigestellt.

Zur Berufs- und Studienorientierung steht nach Angabe der Oberstufenkordinatorin in Klasse 10 pro Woche eine Stunde zur Verfügung. Am Ende des Schuljahres führten die Schüler ein Praktikum durch, um die realen Bedingungen des Arbeitslebens kennenzulernen. Schüler der Klassen 7 - 9 beteiligten sich am Zukunftstag.

Informationen zu Studienmöglichkeiten würden die Schüler nach eigener Aussage im Interview eher durch persönliche Initiativen erhalten. Durch Aushänge im Schulhaus, Prospekte und Flyer werde dieser Prozess unterstützt.

Aus Sicht der Oberstufenkordinatorin hat sich das System der Beratung und Information bewährt. Es sei effektiv. Auf Nachfragen seitens der Schüler und Eltern werde umgehend reagiert.

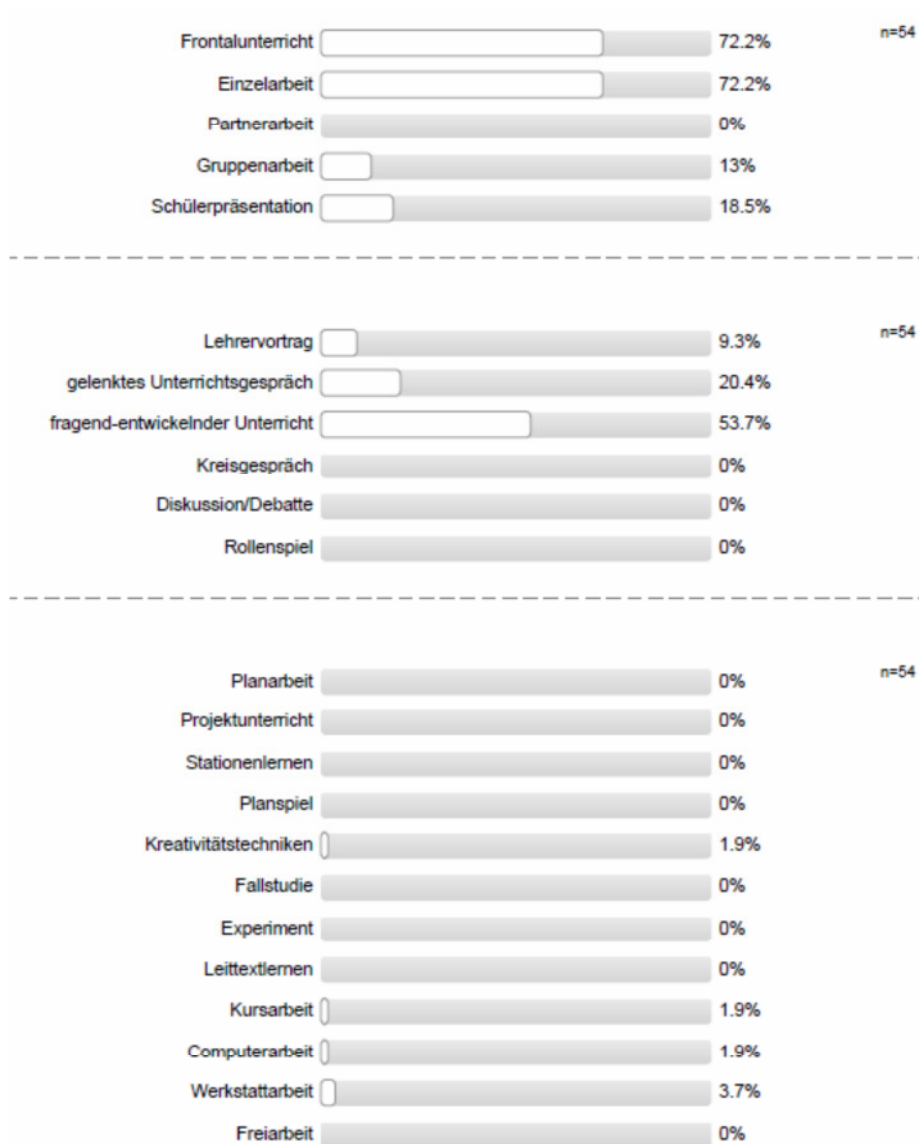
## **Unterricht**

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtung in der gymnasialen Oberstufe wurde eine Variabilität der Unterrichtsformen und -methoden in etwa 6 von 10 Sequenzen beobachtet. Es fand ein sinnvoller Wechsel von angeleitetem und selbstständigem Lernen statt und die Schüler reagierten auf die gewählten Methoden lernbereit.

In gut 7 von 10 Sequenzen war dabei der lehrergelenkte, vorwiegend frontale Unterricht zu beobachten, verbunden mit Einzelarbeit der Schüler in ca. 7 von 10 Sequenzen bzw. mit Formen des kooperativen Lernens in gut einem Zehntel des gesehenen Unterrichts. In knapp einem Fünftel der Beobachtungssequenzen hatten die Schüler die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Arbeit vor der Klasse zu präsentieren. Charakteristisch für den beobachteten Unterricht war das Unterrichtsgespräch.

Selten wurden im beobachteten Unterricht Makromethoden wie Kreativitätstechniken, Kursarbeit, Computerarbeit oder Werkstattarbeit eingesetzt.

Deutlich erkennbar passten die eingesetzten Medien zum methodischen Vorgehen.



**Abbildung 6 - Unterrichtsgestaltung**

Das Handeln der Lehrkräfte war in dem vom Evaluationsteam besuchten Unterricht vor allem gekennzeichnet durch

- eine deutliche Strukturierung, wobei Lernschritte lernwirksam aufeinander aufbauten und Teilergebnisse einprägsam gesichert wurden, in vier Fünftel der gesehenen Sequenzen
- das Wahren von Anschaulichkeit des Unterrichtsgegenstandes durch verständliche und eindeutige Formulierungen der Lehrkräfte sowie den lernanregenden und effektiven Einsatz von Medien in etwa drei Viertel der Unterrichtssequenzen
- sinnvolle Angebote zur Übung und Festigung von Gelerntem in vier Fünftel der Sequenzen
- das Erfassen und Bewerten von Lernfortschritten in etwa 8 von 10 Sequenzen
- die Mitgestaltung des Unterrichts durch die Schüler in etwa 8 von 10 Sequenzen
- Hilfen zum selbstständigen Lernen in ca. 7 von 10 Sequenzen
- eine individuelle Förderung der Lernenden (v. a. durch individuelle Unterstützung der Schüler durch die Lehrkraft) in etwa der Hälfte der Sequenzen
- die Entwicklung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen der Schüler in etwa 8 von 10 Sequenzen

Sowohl in der Einführungs- als auch in der Qualifikationsphase wurde ein reziprokes Feedback mit **Lehrkräften** und **Schülern** zur Gestaltung des Unterrichts durchgeführt.

In der 10. Jahrgangsstufe lag der Schwerpunkt dabei auf der Vorbereitung der Schüler auf die Anforderungen der Qualifikationsphase.

Der Fokus des Feedbacks in der Qualifikationsphase lag auf der Gestaltung des wissenschaftspropädeutischen Lernens, wie z. B. Analysieren, Vergleichen, Ableiten etc.

Die Ergebnisse des reziproken Feedbacks der Einführungsphase und der Qualifikationsphase sind im Folgenden dargestellt.

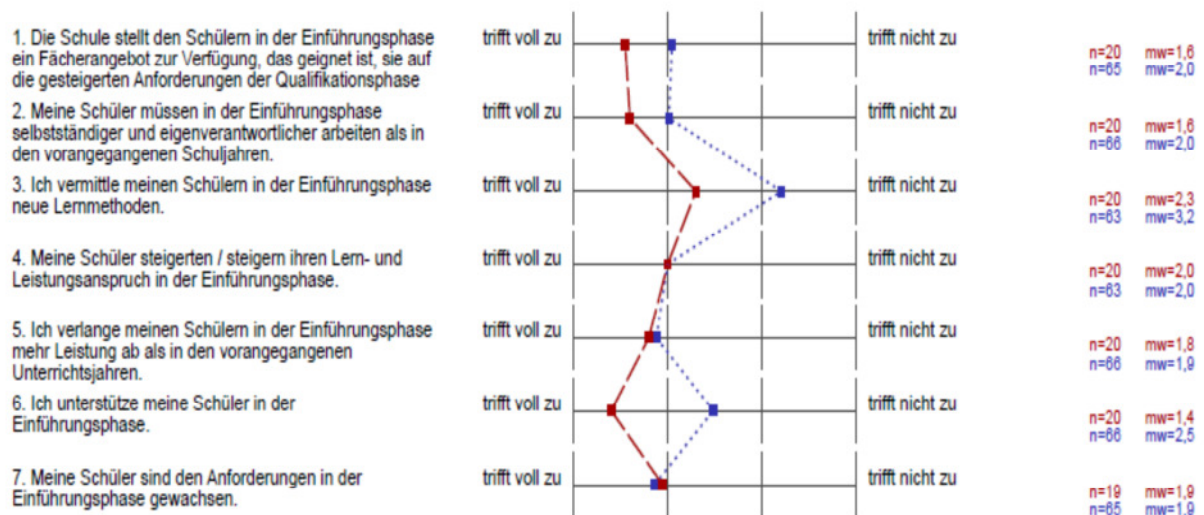
Die in der Einführungsphase befragten Schüler bewerteten die folgenden Items mehrheitlich positiv:

- Fächerangebot in Vorbereitung auf die höheren Anforderungen in der Qualifikationsphase
- selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten
- Verbesserung des Lern- und Leistungsanspruches
- hohe Leistungsanforderungen
- Angemessenheit der Anforderungen

Mehrheitlich negativ schätzen die befragten Schüler die Frage ein, ob sie in der Einführungsphase neue Lernmethoden kennenlernen.

Die Frage nach angemessener Unterstützung durch die Lehrer beantwortete etwa die Hälfte der Schüler positiv.

Die Lehrkräfte der Einführungsphase bewerteten fast alle Items z. T. deutlich positiver als die Schüler.



**Abbildung 7 - reziprokes Feedback Einführungsphase**

Die Schüler der Qualifikationsphase bewerteten die folgenden Items mehrheitlich positiv:

- Verdeutlichung des Zusammenhangs zwischen behandelten Themen
- selbstständige Bearbeitung von Aufgaben
- Selbstverantwortung für das Lernen
- genaue Erläuterung der Gedankengänge
- Vertiefung und Festigung der Unterrichtsthemen in Übungsphasen
- Arbeit in kooperativen Lernformen



- Aufgaben mit unterschiedlichen Bearbeitungs- und Lösungsmöglichkeiten
- Mehrheitlich negativ bewerteten die Schüler der Qualifikationsphase folgende Items:
- Arbeit in Projekten
  - gegenseitige Unterstützung
  - Möglichkeiten der Selbstkontrolle
  - Entwicklung individueller Lern- und Arbeitsmethoden
  - selbstständige Arbeit an selbst gewählten Aufgaben
  - Selbsteinschätzung des Lernfortschritts
  - gemeinsame Reflektion über den Lernprozess

Auch hier bewerteten die Lehrkräfte der Qualifikationsphase fast alle Items z. T. deutlich positiver.

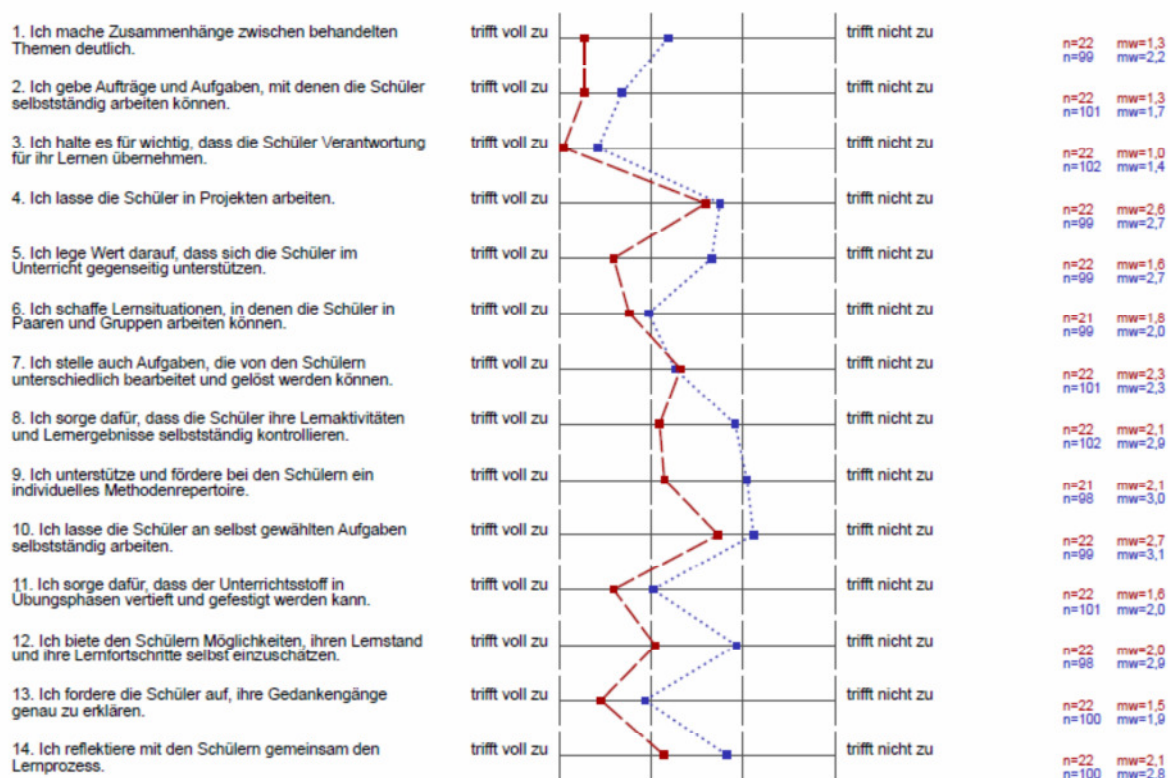


Abbildung 8 - reziprokes Feedback Qualifikationsphase

Zusätzlich wurde ein Shadowing durchgeführt, d. h. ein Schüler der 12. Klasse wurde an einem Tag (2 Doppelstunden, eine Einzelstunde) im Unterricht und in den Pausen in Form einer teilnehmenden Beobachtung von einem Mitglied des Evaluationsteams begleitet. Dabei konnte beobachtet werden, dass das wissenschaftspropädeutische Lernen in etwa drei Viertel des gesehenen Unterrichts deutlich im Mittelpunkt stand. Dieser Unterricht zeichnete sich u. a. durch folgende Merkmale aus:

- förderliche und angenehme Lernatmosphäre
- intensive Nutzung der Arbeitszeit
- hoher Anteil echter Lernzeit
- komplexe Aufgabenstellungen
- Nutzen kooperativer Lernformen
- Argumentieren
- Präsentieren
- kritisches Hinterfragen

- selbstständiges Arbeiten
- Reflektieren
- Gliedern von Themen
- Suchen nach Zusammenhängen
- Recherchieren von Quellen und Materialien

Auch während der Unterrichtsbeobachtung in der gymnasialen Oberstufe konnten in einem Teil der gesehenen Sequenzen wissenschaftspropädeutische Ansätze erkannt werden. So wurden zum Beispiel sehr komplexe praxisorientierte Aufgabenstellungen bearbeitet, Hintergründe und Motive herausgearbeitet oder eigenständig Mitschüler eingeschätzt bzw. Diskussionen durch Schüler geleitet und geführt. Prüfungsvorbereitende Maßnahmen und Aufgabenstellungen waren in mehreren Sequenzen deutlich sichtbar.

Befragt zur Unterrichtsqualität zeigten sich die Oberstufenkoordinatorin sowie die Lehrkräfte zufrieden mit dem positiven Feedback, das sie regelmäßig von ehemaligen Schülern, die jetzt studierten, erhielten. Dadurch fühle man sich bestätigt. Im Unterricht in der gymnasialen Oberstufe werde immer wieder auf wissenschaftspropädeutische Methoden orientiert. Man setze zum Beispiel auf eine hohe Selbstständigkeit und seminaristische Veranstaltungen. Mit dem damit verbundenen höheren Anspruch hätten viele Schüler anfangs Schwierigkeiten, später funktioniere das aber gut.

### **Leistungsorientierung, Leistungsanforderungen, Leistungsbewertung**

Schulinterne Festlegungen zur Bewertung in der Oberstufe gebe es nicht, wurde im Interview mit der Oberstufenkoordinatorin informiert. Man arbeite mit den im „Leistungsbewertungserlass“ fixierten Vorgaben.

Die Wichtung der Klausuren sei festgelegt und die Länge werde in den Fachkonferenzen beschlossen. Ein Klausurplan liege aus.

Auf die Frage, ob die Leistungsbewertung immer transparent, gerecht und motivierend sei, antworteten die befragten Oberstufenschüler, dass es zum Teil sehr subjektiv zugehe, besonders in Deutsch und Ethik. Man wünsche sich mehr Transparenz. Als positives Beispiel wurde der Mathematikunterricht genannt. Hier wisse man immer, woran man sei.

Bei der Klausurgestaltung arbeite man häufig zusammen, berichteten die interviewten Lehrer. In den Fächern Geschichte, Deutsch, Biologie, Englisch und Französisch geschehe das beispielsweise regelmäßig. Man wolle auch Vergleichbarkeit schaffen. Besonderes Augenmerk lege man auf den Anforderungsgrad der Aufgaben.

Im Zusammenhang mit der Leistungsbewertung in der Oberstufe berichteten die interviewten Eltern, sie wüssten, dass es Regelungen gebe. Details seien ihnen jedoch nicht geläufig. Hierzu regten sie an, eventuell ein Infoblatt für sie zu erarbeiten oder diese Festlegungen auf einer aktuellen Homepage zu veröffentlichen.

### **Prüfungsvorbereitung**

Auf die Frage, wie die Schüler speziell auf die Abiturprüfungen vorbereitet würden, berichtete die Oberstufenkoordinatorin, dass der Unterricht in der Sekundarstufe II anspruchsvoller gestaltet werde. In den Unterricht der Kernfächer würden regelmäßig Aufgaben auf Prüfungsniveau eingebaut. Hohe Erwartungen setze man in die Anfertigung Besonderer Lernleistungen. Diese Form der wissenschaftlichen Arbeit hätten in diesem Schuljahr mehrere Schüler

erstmalig gewählt und man sei gespannt auf die Resultate. Bisher habe es diese Arbeitsform an der Schule nicht gegeben.

Am Gymnasium Beetzendorf würden keine Facharbeiten als Klausurersatzleistung angefertigt, waren Aussagen in mehreren Interviews. Die Schulleitung informierte, dass man in den letzten Schuljahren mehrfach intensiv darüber diskutiert, sich aber im Sinne des Primats der Stoffvermittlung dagegen entschieden habe.

Die befragten Lehrer sprachen in diesem Zusammenhang von viel Arbeit. Auch sei der Aufwand für die Schüler unverhältnismäßig. Bedauert wurde, dass in der Abiturvorbereitung eine „immer stärkere Verschulung“ zu beobachten sei. Es bleibe wenig Zeit, die Interessen der Schüler zu berücksichtigen.

Die Ergebnisse des schriftlichen Feedbacks der Schüler der 12. Klassen zur Prüfungsvorbereitung sind im Folgenden dargestellt. Die Mehrheit der Befragten gab dabei an,

- die Anforderungen der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen erfüllen zu können
- durch längere und anspruchsvolle Klausuren auf die schriftlichen Prüfungen vorbereitet zu werden
- im Unterricht regelmäßig selbstständig an komplexen Aufgabenstellungen zu arbeiten
- regelmäßig an exemplarischen Prüfungsthemen und -aufgaben zu arbeiten
- den organisatorischen Ablauf der mündlichen und schriftlichen Abiturprüfungen zu kennen

Die Mehrheit der Schüler gab jedoch an, dass ihnen von der Schule kaum Möglichkeiten der Prüfungsvorbereitung außerhalb des Unterrichts, wie z. B. Belegarbeiten, Projektarbeiten etc., zur Verfügung gestellt würden.

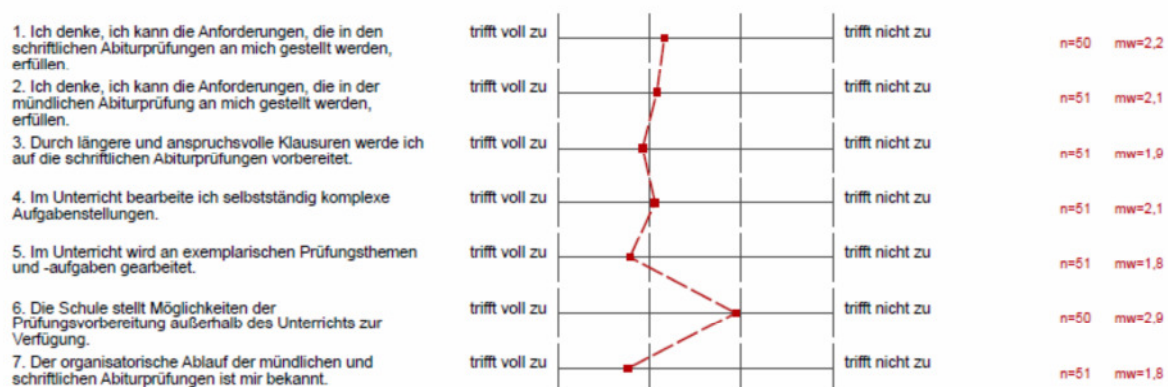


Abbildung 9 - Schülerfeedback Prüfungsvorbereitung

## Hinweise und Anregungen zum Thema W 11

Zum weiteren Ausbau der oberstufenadäquaten Anforderungen und damit des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens empfiehlt das Evaluationsteam, die Ausstattung der Bibliothek umgehend zu verbessern. Eventuell könnte in Kontakt mit Institutionen und anderen Schulen der Region der Lesebestand aufgefüllt und modernisiert werden, damit die Bibliothek ihrem Namen wirklich gerecht wird. Auch die Einrichtung von Computerarbeitsplätzen an dieser Stelle wäre zu prüfen.

Des Weiteren sollte noch einmal darüber nachgedacht werden, ob Schülern der Oberstufe mehr Gelegenheit zur Anfertigung komplexer schriftlicher Arbeiten, wie Facharbeiten und Besonderen Lernleistungen, gegeben werden kann. Andere Gymnasien und Sekundarschulen haben damit gute Erfahrungen.

## 7. Fazit zum Entwicklungsstand der Schule im Kernbereich

Am Gymnasium Beetzendorf herrscht ein sehr lernförderliches und angenehmes Unterrichtsklima vor. Der Unterricht ist zum größten Teil klar strukturiert. Vereinbarte Regeln und Normen werden eingehalten. Die Klassenführung erfolgt effizient. Mehrheitlich werden die Unterrichtsformen und -methoden passend zu den Zielen und Inhalten der Stunden variiert, um einen sinnvollen Wechsel zwischen angeleitetem und selbstständigem Lernen zu gewährleisten. In den meisten Unterrichtssequenzen werden die Schüler auf geeignete Art und Weise zum Lernen motiviert. Der Unterricht sichert grundlegendes Wissen und Können.

Es wird angeregt, folgende Aspekte in den Blickpunkt der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu rücken:

- geeigneter Einsatz von Makromethoden
- umfassendere Schülerorientierung
- gezielte Steuerung der Qualitätsprozesse
- systematische interne Evaluation
- Sicherung des eigenständigen komplexen Arbeitens der Schüler
- Optimierung der Rahmenbedingungen im Sinne einer erfolgreichen Studienvorbereitung

## 8. Mitglieder des Evaluationsteams

Herr Liebers	Referent	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen
Herr Dr. Wiegand	Referent	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen
Herr Dr. Messerschmidt	Referent	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen
Herr Dr. Müller	Referent	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen
Frau Thiele	LK	Diesterweg-Gymnasium Tangermünde-Havelberg
Frau Lautner	Sachbearbeiterin	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen

Magdeburg, den 23.01.2015

---

Ort, Datum

---

Teamleiter Herr Liebers